

Mich kann kein Himmel erfreuen,
Eh' das zarte Döchterlein bei mir ist,
Die Brust, die es jüngst noch ernährte,
Zerspränge, wenn sein ich entbehrte.

Bergebens beschwor sie der Graf und frug:
Willst Du Kampf mit dem Schicksal beginnen? —
Mein Schicksal ruft mich von hinnen;
Die kaum erst unter dem Herzen ich trug,
Die Hülfe fodernde Kleine
Ist mit der Mutter nur Eine. —

So eilt sie zurück durch der Menge Gebraus
Und Händeringen und Beben,
Da strecket das einzige Leben,
Das sie sucht, aus dem halb schon zertrümmerten
Haus,
Vom Balkon die zitternden Arme
Herab, daß sich einer erbarme.

Die Menge sieht es und seufzt und sagt:
Gott helfe dir und uns Allen!
Die Marmortrepp' ist zerfallen,
Das hiesse sein Leben umsonst gewagt!
Doch die Mutter, erblickend die Kleine
Jauchzt hinauf die wankenden Steine.

Und kaum fühlt die Höhe an ihrer Brust
Das Herz des Döchterleins schlagen,
So kehrt sich ihr Auge zu fragen
Gen Himmel in überirdischer Lust:
Nach dieser höchsten der Blüten,
Was möchte die Erd' uns noch bieten?

Da stürzt der Portikus plötzlich ein
Und Mutter und Kind sind begraben.
Keinen Theil soll die Erde mehr haben
An ihnen, drum muß sie der Tod befrei'n.
Wo Geister und Herzen nur leben,
Ist ihnen die Heimath gegeben.

Die Dämonen sind längst verjagt und zerstreut,
Wie ihre vermessenen Träume
In der Erde finstere Räume;
Doch der Gräfin Name leuchtet noch heut
Herüber aus Zeiten so trübe,
Als Stern der Mutterliebe.

Fr. Laun.

Der Desperations-Schritt.

Als der Sultan Melek Seraff die Kreuzfahrer
zu Paaren trieb und Prothomais das stark besetzte
Bollwerk derselben mit Sturm nahm, geriethen die
Nonnen des dortigen Klosters zu St. Clara, wie
natürlich, in die größte Angst. „Aber siehe,“
sagt ein Annalist: „die überaus fluge Aebtissin er-
fand ein Mittel, den Begierden dieser tyrannischen
Osmanen zu entgehn. Sie sprach den geistlichen
Döchtern großmüthig zu, ihrem Fürbilde nachzufol-
gen, schnitt sich demnach mit einem scharfen Mes-
ser die Nase ab und machte sich abscheulich in der
Menschen Augen, damit sie wunderschön für Gott
bleiben möchte. Diesem Exempel folgten auch die

Nonnen und Jungfrauen allzumal, um dadurch das
bestialische Feuer dieser Barbaren mit ihrem Blute
zu löschen. Sobald die Sarazenen solches abscheu-
liche Spektakel inne wurden, haben sie gedachte
Jungfrauen insgesamt grausamlich niedergefäbelt,
wodurch ihnen also die verlangeten Siegespalmen
zu Theil geworden.“

G.

Styl-Fertigkeit.

Ein kranker Soldat mußte seinen Urlaub ver-
längern und bedurfte vor seiner Behörde eines Zeug-
nisses dazu. Der Schöppe schrieb: „Ich Endesun-
tergeschriebener bescheinige hiermit, daß der N. N.
während seiner Krankheit allhier unpäßlich gewesen
ist. Der Land-Physikus weiß es besser u. s. w.“
Kurz darauf starb der Soldat; nun kam auch un-
ter des Schöppens Feder der Todenschein, welcher
sich mit folgenden Worten anfang: „Demnach Vor-
zeiger dieses, N. N. am 18. November mit Tode
abgegangen ist, als bittet er um Verlängerung
seines Urlaubes u. s. w.“

St.

Gewissensfrage.

(Nach dem Lateinischen.)

Warum erblickst Du denn, Freund, mehr frem-
de, als eigene Fehler? —
Sind Dir wohl diese zu weit, stehen Dir
jene zu nah?

Hohlfeldt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 259 d. Abendz.

An K r o n e i s l e r.

Am Schluß des Jahrs muß man die alten Schul-
den
— Sie möchten sich am Ende nicht gedulden
Zu warten bis zum neuen Jahr —
Als guter Wirth bezahlen, das ist klar.
Drum, Freund, der Du uns beiden Redactoren,
Ein Räthsel aufgabst das uns bas geschoren,
Bis sich der Schlüssel endlich fand,
Laß reichen Dir die Hand
Im alten Jahre noch und Dir nun sagen:
Es ist der Hermes, den Du schlaue beschriebst.
Der Räthselbaum, den Du so herzlich liebst,
Er mag im künft'gen Jahr recht feine Früchte tra-
gen.

Die Redaction.

Auflösung der Charade in No. 312.

H a s e n p a n i e r.